

Mit beiden Händen in der Kunst

Martina Kohlhofer hat als Spätberufene den Expressionismus für sich entdeckt

Von Andrea Weidemann

Kunst hat Martina Kohlhofer schon immer interessiert. Aber die Deggendorferin musste über 50 Jahre alt werden, um selbst zur Künstlerin zu werden. Vor rund zwei Jahren hat sie die Malerei für sich entdeckt, genauer gesagt den Expressionismus, der sie vor allem wegen seiner intensiven Farbigkeit in seinen Bann gezogen hat. Zupass kommt ihr dabei auch, dass die Stilrichtung Gegenständliches abstrahiert und vereinfacht. Denn Martina Kohlhofer ist Tetraplegikerin und sitzt seit ihrem 18. Lebensjahr im Rollstuhl.

„Schreiben Sie nicht darüber, sondern über meine Bilder. Ich möchte nicht wegen meiner Behinderung in der Öffentlichkeit stehen, sondern wegen meiner Malerei“, bittet sie beim Interviewtermin im Café der Lebenshilfe an der Metzgergasse. Gut einen Monat lang hatte die gebürtige Hamburgerin dort ihre Werke ausgestellt. Und damit die etwa 40, allesamt im Format 20 mal 20 Zentimeter gefassten Arbeiten, in den Räumen Platz haben, wurden in der Werkstatt der Lebenshilfe eigens einige Regale hergestellt.

Bilder von intensiver Farbigkeit

Portraits von Menschen, Figuren bei einer Tätigkeit, ein Bienenschwarm, Blumen, Hände: Die Motive sind vielfältig, in der Regel von dem inspiriert, was der 56-Jährigen im Alltag begegnet. „Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt, manchmal sind es nur Details, die mir auffallen und im Gedächtnis bleiben“, erzählt die Malerin. Ihr jüngstes Bild hat Martina Kohlhofer mit ins Café gebracht, es ist gerade fertig geworden. Eine stilisierte Frau mit langen Haaren, ein blaues Kleid, ihre rechte Hand vor dem Körper gehalten. Und auch hier zeigt sich der Expressionismus mit starken Farben, deren Spannbreite von Gelb-, Orange- und Rottönen über Hellblau und Türkis hin zu Schokobraun und Anthrazit reicht. Bunt darf es sein, Lebensfreude ausstrahlen, ebenso wie die Malerin selbst, die trotz ihrer körperlichen Einschränkung heiter und gelassen wirkt.

Ob das wohl täuscht? – Immerhin hat Martina Kohlhofer als junges Mädchen bei einem Kopfsprung ins Wasser ihre Gesundheit verloren. Sie ist Tetraplegikerin, also vom Hals abwärts gelähmt, nur ihre Hände kann sie, dank Ausbildung einer sogenannten Funktionshand eingeschränkt benutzen. „Damals,



Hät ein Faible für den Expressionismus mit seinen intensiven Farben: die Deggendorferin Martina Kohlhofer.

Fotos: Andrea Weidemann

als ich nach dem Unfall in München in der Klinik lag, habe ich meinen Mann Fritz kennengelernt. Er war damals Zivi und hat mich gepflegt“, verrät sie und lächelt. Es gibt halt nichts Schlechtes, das nicht auch sein Gutes hat...

„Im Café der Lebenshilfe ist man nie allein“

Vor drei Jahren ist das Paar nach Deggendorf gezogen, wohnt seither an der Metzgergasse, nur einen Katzensprung vom Café der Lebenshilfe entfernt. Und Martina ist dort ein oft und gern gesehener Gast. „Es ist schön da. Man wird immer herzlich aufgenommen, jeder redet mit jedem. Hier ist man nie allein“, schwärmt sie.

Und hier, im Café, entstand auch die Idee, die Bilder von Martina auszustellen: „Nachdem sie einige meiner Arbeiten gesehen hatte, hat

Claudia Stecher von der Lebenshilfe mir das vorgeschlagen. Und alles organisiert.“

Klingt alles so einfach. Dabei war es für Martina gar nicht so einfach, anzufangen. „Ich habe mir das Malen lange Zeit nicht zugetraut“, gesteht sie. Auf der Suche nach einer sinngebenden Beschäftigung – „ich wollte etwas mit den Händen machen“ – habe sie zunächst damit begonnen, ein Buch zu schreiben. Was nicht funktionierte. Also doch malen. Einfach ausprobieren. Und nicht aufgeben, wenn es nicht sofort klappt.

Und das tat es nicht. „Anfangs war es mühsam“, erinnert sie sich. Doch nach diversen Misserfolgen habe der Umgang mit den ölhaltigen Buntstiften und den Filzstiften immer besser geklappt. „Da ich meine Finger nicht bewegen kann, halte ich den Stift meist in beiden Händen. Vor allem dann, wenn ich

kräftiger aufdrücke“, erklärt Martina.

Heute malt sie jeden Tag. Oft stundenlang sitzt sie im Ess- und Wohnbereich ihrer Wohnung am Tisch, vor sich das Papier und Dutzende von Stiften in verschiedenen Farbtönen. „Das haben die berühmten Expressionisten auch so gemacht – da arbeiten, wo sie leben“, sagt Martina.

Apropos: Von Künstlern wie Franz Marc, Gabriele Münter, Edward Munch oder Charlotte Salomon, ihrer spontanen Pinselführung und ihren abstrakten, geometrischen Formen, lässt sich Martina Kohlhofer auch künstlerisch immer wieder inspirieren. Kaum eine große Ausstellung im Umkreis, etwa im Haus der Kunst oder im Lenbachhaus in München, die die Deggendorferin mit ihrem Mann Fritz nicht besucht. Und das nicht erst, seitdem sie selbst den Stift führt: „Ich war noch in der Grundschule, da habe ich schon das Emil-Noël-Museum in Hamburg besichtigt.“

Martina Kohlhofer auf Instagram entdecken

Dass sie einst selbst eine Expressionistin sein würde und ihre Arbeiten öffentlich ausstellte, hätte sich Martina Kohlhofer damals nicht träumen lassen. Und auch wenn ihre Bilder noch keine großen Museen schmücken, sondern vorzugsweise im Internet entdeckt und zum erschwinglichen Preis erworben werden können: „Endlich habe ich das gefunden, was mich erfüllt. Wobei mir das Herz aufgeht“, bekräftigt sie.

Heute schon gemalt? – Sie lächelt. Nein, aber das Blatt Papier warte schon daheim. Auf dem Tisch in der Wohnstube.

■ Kontakt

Und sollte es Sie interessieren, was bei einer solchen Mal-Session herauskommt, dann besuchen Sie Martina Kohlhofer doch einmal auf Instagram, wo sie inzwischen rund 2 500 Follower hat: @martinakohlhofer.



Um die 40 Bilder von Martina Kohlhofer, jedes im Format von 20 mal 20 Zentimetern, war über einen Monat lang im Café der Lebenshilfe an der Metzgergasse in Deggendorf zu sehen.